

sein müssen, wo wir nun so allein sind, gerade jetzt . . . Sie nickte, dachte vielleicht: Und du? Aber sie lachte brüchig. Böhme sprach davon, daß sie Krüppel sind. Nickte. Nun ja, und? — dachten beide. Sie standen lange Zeit auf einem Fleck. Er sprach, sie sprach; zuckten beide die Achseln. Er sagte: Wie kannst du mit einem anderen Mann zusammen sein, erdrückt dich nicht die Erinnerung — sagte leise: Ich möchte wissen, wie das ist. Was du dir denken magst, wenn du mit ihm im Bett liegst. Ihr Lachen holperte in die Tiefe. Dieses Lachen zerschnitt ihn. Es war, als müßte er um seine Seele beten. So gingen sie nebeneinander her. Sie gingen in eine Restauration, sie bestellte ihm ein Schnitzel. Sie mietete ihm ein Zimmer mit Blick über den Bahndamm. Hier kannst du für ihn arbeiten, sagte sie. Sie brachte ihm Süßigkeiten. Sie redeten von dem Internierten. Es war entfernt mit diesem bereits wieder eine Verbindung geschaffen.

Die beiden hetzten weiter. Er ging zu einem Ball, mußte vorher ausreißen, zerstört von dem düsteren Rhythmus mondäner Walzer. Trank in einer Kneipe Schnaps, bis er nach Haus getragen werden mußte. Die beiden quälten sich bis aufs Blut. Es war noch ein Tag, an dem von Paul ein Brief kam. Sie reichten sich die Hand, sie hatte Tränen im Auge. Es war noch ein Tag, daß sie für den Ostertag ihm Schokoladen-Eier kaufte. Du mußt sie suchen, streichelte sie.

An diesem Tag blieb sie aus. Es verging die Nacht, es verging der Tag. Er ging mit einem Dichter durch Vororte unter Hunderttausenden Festfroher. Männer, Weiber, Kinder, Wagen und Hunde, rang die Hände, es soll noch einmal alles sein wie früher, bettelte doppelt. Nicht zu spät sein lassen, gelt? Heulte.

Sie kam nachts mit leuchtenden Blicken. Er wußte ja alles, sein Schweigen hieß sie hinausgehen, sie stockte. Doch dann sagte er ihr, was sie in ehrlichstem Ringen ihm sagen wollte, er nahm es ihr einfach weg. Sie beugte sich demütig. Aber blieb